

THEATER

Westfälisches Landestheater



Die unendliche Geschichte

NACH MICHAEL ENDE

Theaterpädagogische Materialien

Premiere: 21. Februar 2021

Dauer: ca. 60 Minuten

Herzlich Willkommen im Westfälischen Landestheater!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Produktion „Die unendliche Geschichte“ für alle ab 10 Jahren. Dieses Stück können Sie auch als Video-on-Demand für Ihre Klasse buchen.

Mit dem vorliegenden Begleitmaterial erhalten Sie Anregungen zur Vor- oder Nachbereitung im Unterricht sowie Hintergrundinformationen zur Inszenierung. Auf unserer Homepage finden Sie ein Video „Extras einer Theaterproduktion“ mit Einblicken in den Produktionsprozess von der Planung bis zur Endprobenwoche.

Gern kommen wir zu Vor- oder Nachbereitungen zu Ihnen in die Schule, auch ein Online-Nachgespräch ist möglich.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung und hoffen, Sie bald wieder im Theater begrüßen zu dürfen.

Herzliche Grüße aus dem WLT

A handwritten signature in blue ink that reads "Katrin Kleine-Onnebrink".

Katrin Kleine-Onnebrink, Theaterpädagogin

kleine-onnebrink@westfaelisches-landestheater.de
02305 – 97 8056

Inhaltsverzeichnis

Zum Stück	4
Die Besetzung	5
Interview mit Regisseurin Karin Eppler und Ausstatter Mac Mahn	6
Michael Ende—Mehr Phantasie wagen	9
Theaterpädagogische Spiele und Übungen.....	12
Extras einer Theaterproduktion—Stichwörter von A bis Z	16
Nachgespräch	18
Fragebogen zum Video	19
Literatur und Links	20
Service.....	20
Impressum	21

Zum Stück

Bastian flieht vor seinen Mitschülern auf den Dachboden der Schule. Dort entdeckt er ein seltsames Buch: „Die unendliche Geschichte“. Bastian ist magisch angezogen und beginnt zu lesen. Immer weiter taucht er in die Geschichte über das magische Land Phantásien ein. Das grenzenlose Reich schwebt in Gefahr, weil es vom Nichts bedroht wird. Nur Atréju, ein kleiner Junge, stellt sich dem Untergang entgegen.

Immer ununterscheidbarer verweben sich Fantasie und Wirklichkeit. Bastian muss den Mut finden, um Held in seiner eigenen Geschichte zu werden und sich auf eine Reise ins Unbekannte begeben.

„Es gibt Menschen, die können nie nach Phantásien kommen, und es gibt Menschen, die können es, aber sie bleiben für immer dort. Und dann gibt es noch einige, die gehen nach Phantásien und kehren wieder zurück. Und sie machen beide Welten gesund.“

Michael Endes schriftstellerischer Durchbruch gelang ihm mit „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“. Seit 1970 lebte Ende in Italien, wo er 1972 den Märchenroman „Momo“ vollendete. 1979 erschien „Die unendliche Geschichte“, mit der Michael Ende zum weltweit bekannten Autor wurde.

Neben seinen Kinder- und Jugendbüchern schrieb Michael Ende auch Literatur für Erwachsene: Darüber hinaus verfasste er Theaterstücke, Lieder und Balladen. Die Bücher von Michael Ende sind inzwischen in nahezu 40 Sprachen übersetzt und haben weltweit eine Gesamtauflage von über 20 Millionen Exemplaren erreicht. Er erhielt für sein Werk zahlreiche deutsche und internationale Preise und Auszeichnungen.



(v.l.n.r.: Luisa Cichosch, Thyra Uhde, Vincent Bermel. Foto Beushausen)

Besetzung

Die Rollen und ihre Darsteller*innen

Bastian Balthasar Bux

Chris Carsten Rohmann

Kindliche Kaiserin / Irrlicht Blubb / Borkentrollin /
Spinne Ygramul/ Troll Urgl

Luisa Cichosch

Atréju / Nachtalb Wúschwusul / Uyulála (Stimme)

Thyra Uhde

Felsenbeißer Pjörnrachzarck / Artax/
Troll Engywuck / Gmork

Mark Plewe

Winzling Ückück / Cairon / Borkentroll / Morla /
Fuchur

Vincent Bermel

Inszenierung

Karin Eppler

Ausstattung

Marc Mahn

Dramaturgie

Sabrina Klose

Regieassistentz/Abendspielleitung

Anne Noack

Theaterpädagogik

Katrin Kleine-Onnebrink, Hans Peters

Interview mit Regisseurin Karin Eppler und Ausstatter Marc Mahn

WLT: Karin, du hast erzählt, dass „Die unendliche Geschichte“ in deiner Kindheit zu Weihnachten unter dem Tannenbaum lag. Hat dich das Buch bis heute begleitet?

Karin Eppler: „Die unendliche Geschichte“ hat mich damals stark fasziniert, weil das Buch etwas total Neues war. Es hatte nicht nur einen besonderen Inhalt, sondern auch eine ganz spezielle Form. Alles, was in der Realität passierte, war rot gedruckt und alles, was in der Fantasiewelt geschah, in grünen Buchstaben. Das war komplett faszinierend. Das Buch hat mich insofern begleitet, als dass es eines der wenigen Kinderbücher ist, das bei all meinen Lebensstationen immer mit umgezogen ist. Und bei der Dicke des Buches will das schon etwas heißen.

WLT: Was fasziniert dich so daran?

Karin Eppler: Michael Ende hat ein Mitfieber-, ein Mitleb-Buch geschrieben. Ende selbst sagte mal, dass für ihn Geschichten nur wertvoll seien, wenn die Leser*innen selbst etwas hinzufügen, ihre eigenen Emotionen miteinfließen lassen können. Er liefert uns sozusagen eine Plattform, die wir als Leser*in respektive Zuschauer*in nutzen können, um unsere eigenen Fantasien auszuleben.

WLT: Aber die Hauptfigur Bastian ist ein absoluter Außenseiter.

Karin Eppler: Bastian ist eine liebenswerte Tiefstatusfigur. Wir haben es mit einem bebrillten Jungen zu tun, der in der Schule nicht sonderlich gemocht, ja sogar gemobbt wird. Trotzdem haben wir absolute Sympathie mit ihm und dürfen mit ihm auf diese Reise gehen, die er in der Fantasie beim Lesen macht. Jede Hauptfigur braucht irgendetwas, das sie dem Publikum ein bisschen näherbringt. Ich glaube, dass dieses nicht Perfektsein, dieses nicht Geliebtwerden Punkte sind, wo jeder sich ein kleines Stückchen identifizieren kann. Es macht uns als Zuschauer*in mehr Freude, wenn jemand, von dem wir es überhaupt nicht geglaubt haben, eine mutige Entscheidung trifft.

WLT: Warum ist das Werk heute immer noch so beliebt?

Karin Eppler: Das Buch ist für mich heute möglicherweise aktueller denn je. Nicht nur, weil es eine fantastische Geschichte mit wunderbaren Figuren ist, sondern weil es eben so viel Luft und Raum für die eigene Fantasie lässt. Außerdem hat es sich in seinem Kern, was es erzählen mag, seit vierzig Jahren nicht großartig verändert. Wenn wir schauen, welche Themen in der unendlichen Geschichte angesprochen werden, muss man sagen, dass sich die Welt seit 1979 nicht sonderlich zum Besseren verändert hat. Michael Ende beschreibt in seinem Werk das Nichts. Es frisst vieles auf in Phantasien, ganze Urvölker und Teile des Landes sind verschwunden. Im übertragenen Sinne steht heute das Nichts vor der Kinderzimmertür. Denken wir an die Bewegung um Greta Thunberg. Klimawandel, Artensterben – das ist leider Realität. Wir können noch viele weitere Themen finden, wo wir erkennen,

dass die Ängste, die dort verhandelt werden, nicht nur zwischen zwei Buchdeckeln, sondern direkt vor dem Kinderzimmer stehen. Das Schöne an dem Buch ist aber, dass die Leser*innen die Geschichte auf einer fantasievollen Ebene, weit weg von sich selbst abhandeln können, gleichzeitig aber alles miterleben können, dass sie am Ende genauso gebeutelt, aber auch genauso froh, genauso verändert herauskommen wie Bastian.

WLT: Worauf liegt der Fokus deiner Bühnenfassung?

Karin Eppler: Wir haben sehr früh gesagt, dass wir ungefähr die erste Hälfte des Buches zeigen möchten. Bis dahin haben wir alles, was wir erzählen möchten. Man kann sagen, dass die Geschichte an diesem Punkt inhaltlich abgeschlossen ist. Das heißt, Bastian wird in das Buch quasi hineingezogen, traut sich aber noch nicht gänzlich.

Michael Ende glaubte, dass es einen Umkehrschluss gibt: Wer einmal in der Fantasiewelt unterwegs war und dort etwas bewirkt hat, kann wieder zurück in die Realität kehren und bemerken, dass er seinen Blickwinkel ändern kann, um dann möglicherweise wieder in die Fantasiewelt aufzubrechen. Es ist ein ewiger Kreislauf, man kann hinein- und heraustreten, das Eine bedingt das Andere. Fantasie ist bei Michael Ende nicht nur immer das Gute, Schöne und Nette, sondern bedeutet auch unangenehme Visionen, Albträume, schlechte Gedanken. Das heißt: Fantasie ist immer das, was man daraus macht! Dieser Aspekt war mir bei der Bearbeitung sehr wichtig. Dass man nicht nur sagt, Fantasie ist etwas Schönes. Da kann man für ein Stündchen mal abtauchen. Sondern dass man zeigt: Fantasie hat zwei Seiten. Wichtig war uns außerdem, dass Bastian nicht nur mit einem dicken Buch auf dem Dachboden sitzt, sondern dass er diese Fantasiewelt wirklich erlebt. Für uns bedeutet das: Man liest etwas und taucht fast körperlich in diese fantastischen Situationen mit ein. Mein Leitgedanke war – sowohl bei der Bühnenfassung als auch bei der Umsetzung – „Imagination statt Illustration“. Wir haben daran gearbeitet, dass wir kein buntes Abziehbildchen des Films abliefern, sondern dass wir kleine Versatzstücke zeigen, die erst durch die Fantasie der Zuschauer*innen komplett und bunt werden. Das heißt, wir geben dem Publikum genügend an die Hand, damit es das Gesehene selbst füllen kann. Genauso wie Michael Ende sich vorgestellt hat, wie Fantasie funktioniert.

WLT: Gutes Stichwort. Marc, bist du so auch bei der Entstehung der Kostüme vorgegangen?

Marc Mahn: Es war eigentlich ziemlich schnell klar, dass wir keine große Kostümierung möchten. Für alle fantastischen Wesen gibt es ein Grundkostüm mit Versatzstücken, die hauptsächlich auf die Form der Figuren gehen. Damit können sich die Silhouetten verändern. Das ist eigentlich dasselbe Prinzip wie mit dem Dachboden, es geschieht alles in der Fantasie. Wir bieten nur eine kleine Projektionsfläche, alles andere passiert im Kopf des Publikums. Mir gefällt diese reduzierte Optik sehr.

WLT: Du hast das Bühnenbild als eine Art Puppentheater beschrieben, die den Dachboden der Schule darstellt. Was steckt hinter diesem Konzept?

Marc Mahn: Wir haben das Bühnenbild tatsächlich ein bisschen wie ein Puppentheater aufgezogen, weil es im Stück viele Orte, schnelle Wechsel und kurze Szenen gibt. Mit so einer Bühne kann man den Schauspieler*innen viele Möglichkeiten bieten, ungesehen von rechts nach links zu kommen oder irgendwo in der Mitte aufzutauchen. Das macht das Geschehen einfach schneller, man bekommt Tempo rein.

WLT: Kann das erwachsene Publikum, das die Geschichte vielleicht noch aus seiner Kindheit kennt, Neues in deiner Inszenierung entdecken?

Karin Eppler: Aber klar! So wie ich mich erinnere, wurde in den 80er Jahren – möglicherweise durch die populäre Verfilmung – ein bestimmtes Bild von der unendlichen Geschichte geprägt. Da war ganz viel groß aufgefahrenes Spektakel, aber ansonsten ziemlich leer. Äußerlichkeiten waren wichtiger als der Inhalt. Michael Ende war nicht glücklich mit der Umsetzung des Stoffes, denn der Film bediente überhaupt nicht das, was ihm so wichtig war: Dass Fantasie ein zweischneidiges Schwert ist. Michael Ende wehrte sich sehr gegen die Idee „Wir machen es schön. Wir machen es groß. Wir machen es bunt. Wir machen es niedlich.“ All das wollte er eigentlich nicht.

Ich denke, dass die Zuschauer*innen, die das Buch gut kennen, voll auf ihre Kosten kommen und dabei Neues entdecken werden. Alle, die nur den Film kennen, sind eingeladen, noch einmal neu zu gucken. Wer vielleicht schon älter ist und die Geschichte noch gar nicht kennt, erlebt sowieso eine ganz neue Welt. Und ich bin sicher, dass auch die Älteren unter uns etwas mitnehmen können. „Imagination statt Illustration“ funktioniert auch bei ihnen.

(Das Interview führte Allessia Vit, Pressesprecherin WLT)



(Regisseurin Karin Eppler
Foto Beushausen)



(Ausstatter Marc Mahn
Foto Beushausen)

Michael Ende: Mehr Phantasie wagen¹ - Auszüge

[...]

- „Wo findet denn statt, was zwischen dem Leser und seinem Buch (dem Menschen und der Welt) vorgeht? Im Buch allein ja nicht, denn es besteht ja nur aus schwarzen Zeichen auf weißem Papier. Es bedarf des Lesers. Im Leser allein aber auch nicht, denn ohne das Buch würde der ganze Vorgang nicht zustande kommen. Was geschieht denn da eigentlich, wenn das Lesen dieser schwarzen Zeichen in uns Freude oder Trauer, Sympathie oder Antipathie, Interesse oder Überdruß, Gelächter oder Rührung auslöst? Um die Aufmerksamkeit des Lesers auf diesen geheimnisvollen Vorgang zu lenken, habe ich versucht Geschichten zu schreiben, die ihn auf sich selbst zurückweisen, Geschichten, an denen man sich nicht festhalten kann (indem man meint, sie „verstanden zu haben“, was ja nur bedeutet, dass man das gewohnte Bekannte wiedererkennt), die nach allen Seiten offen sind, die den Leser in den schwerelosen Zustand des freien Falls versetzen [...]“
- „Für mich ist ein Buch so etwas Ähnliches wie ein Dialog mit dem Leser. Und die Brücke dazu ist die Geschichte, die ich geschrieben habe. Und wenn das Buch richtig ist, wenn es als Brücke funktionieren soll, dann muss es ermöglichen, dass der Leser seinen Teil mitbringt, sonst bleibt das Ganze lediglich ein Gespräch von oben nach unten. Sonst sitzt der eine da und muss immer zuhören, und der andere gibt seine gesamten Weisheiten von sich. Aber genau das möchte ich vermeiden.“ [...]
- „Mich ärgert immer, wenn ich in einem Gedicht, einem Roman feststelle, dass der Schriftsteller versucht, mich zu belehren. [...] Er sollte mir nicht erklären, wie er's gemeint hat. Solche Erklärungen interessieren mich nicht. Alles, was ich hier ausgeführt habe, lässt sich in der *Unendlichen Geschichte* nachlesen. Das ist nämlich die Geschichte eines Jungen, der seine Innenwelt, also seine mythische Welt in dieser einen Nacht der Krise, einer Lebenskrise verliert. Sie löst sich in Nichts auf, und er muss hineinspringen in dieses Nichts, das müssen wir alle tun. [...] Es ist uns gelungen, alle Werte aufzulösen.“

- Und nun müssen wir hineinspringen, und nur, indem wir den Mut haben, hineinzuspringen in dieses Nichts, können wir die eigensten, innersten schöpferischen Kräfte wiedererwecken und ein neues Phantásien, das heißt eine neue Wertewelt, aufbauen.“

- „Ich will mein Buch nicht interpretieren. Auch wenn die Leute das von mir erwarten. Ich weigere mich standhaft, weil ich sage, [...] es gibt keinen „richtigen“ Schlüssel, den ihr jetzt billig vom Autor haben könnt. [...]

[...] belehren, das will ich in meinen Büchern nicht auch noch. Wenn überhaupt, dann möchte ich etwas in Gang setzen. Der Leser soll etwas erleben [...] Erklären ist für mich immer etwas Unkünstlerisches. Poesie darf sich nie selbst erklären. Im dem Moment hört sie auf, Poesie zu sein.“ [...]

- „Ich will meinen Leser nicht belehren, zunächst einmal unterhalten. Ich will ihn zu einer Art gemeinsamem Spiel einladen, und wenn er sich auf das Spiel einlässt, wird er dabei einiges erleben, was ihn vielleicht innerlich reicher macht. [...] Ich

schreibe überhaupt nicht, um irgendjemand irgendetwas zu geben. Das sind nur Rechtfertigungen, wenn man ins Verhör genommen wird. Im Grunde denke ich bei der Arbeit des Geschichtenerzählens nicht an ein Publikum. Ich schreibe, weil es eine Auseinandersetzung mit etwas ist, das mich fasziniert, mit einem Stoff, einer Form, einer Idee—mit etwas, das mich herausfordert. Weil es ein spannendes Abenteuer ist.“



Auf der offiziellen Homepage Michael Endes finden sich zahlreiche Informationen rund um den Roman und seine Figuren:

<http://michaelende.de/die-unendliche-geschichte>



(v.l.n.r.: Luisa Cichosch, Chris Carsten Rohmann, Thyra Uhde. Foto Beushausen)

Theaterpädagogische Spiele und Übungen

Im folgenden finden Sie Spiele und Übungen rund um „Die unendliche Geschichte“ zur Vor- und Nachbereitung eines Vorstellungsbesuchs.

1. Figuren Phantásiens treffen sich

In Phantásien sind die seltsamsten Gestalten zuhause:

„Riesenhafte turbangeschmückte Dschinns, winzige Kobolde, dreiköpfige Trolle, bärtige Zwerge, leuchtende Feen, bocksbeinige Faune, Wildweibchen mit gold-lockigem Fell, glitzernde Schneegerister und zahllose andere Wesen...“

(M.E., Die unendliche Geschichte, S. 33)

Jeder Spieler sucht sich ein Wesen, das eine physische Besonderheit aufweist, besonders klein oder groß, wild oder schüchtern, laute Stimme oder fremdartige Laute produzierend usw.

Im Raumlauf probieren die Spieler ihre Figuren aus, variieren sie und legen eine typische Bewegung und ein typisches Geräusch fest. Dann finden sich Paare und stellen sich gegenseitig vor.

Onlinevariante:

Ein/e Spieler*in (oder ggf. die Spielleitung) spielt einen Menschen, der in Phantásien völlig fremd ist und einzelne Spieler*innen interviewt.

2. Winzlinge

Alle Teilnehmenden suchen sich kleine Gegenstände, die als Spielfiguren dienen:

Stifte, Radiergummis, Heftstreifen, Wäscheklammern, Garnrollen, Schlüssel, Schrauben, kleine Löffel usw. Ein Tisch wird freigeräumt, der Raum, wenn möglich, etwas abgedunkelt und 2 Spieler*innen sorgen mit ihren Handys für „Scheinwerferlicht“. Dann begegnen sich jeweils 2 Spieler*innen mit ihren Figuren und erzählen von ihrem Leben in Phantásien.

Online spielt jede/r mit seiner Figur vor der Kamera, 2 Spieler*innen agieren miteinander, die anderen schalten Kamera und Mikro aus.



(v.l.n.r.: Vincent Bermel, Chris Carsten Rohmann, Luisa Cichosch,

Thyra Uhde, Mark Plewe. Foto Beushausen)

3. Schlange stehen vor dem Elfenbeinturm

6 Spieler*innen schlüpfen in die Rollen phantásischer Lebewesen. Dabei ist es gleich, ob es Figuren aus dem Buch oder eigene Phantasiekreationen sind. Jedes Wesen will unbedingt bei der Kindlichen Kaiserin vorgelassen werden. Die Spieler*innen bilden eine Schlange und diejenige beginnt, die von der Spielleitung einen Ball (oder kontaktlos ein Zeichen) erhält: sie erklärt den Mitspielenden, warum ihr Anliegen besonders wichtig ist und keinen Aufschub duldet. Die/der nächste Spieler*in wird aufgefordert, ihre/seine Gründe zu nennen. Sind alle zu Wort gekommen, bestimmt das Publikum, welche Argumente am meisten überzeugt haben.

4. Neue Freunde

3 Spieler*innen übernehmen die Rollen möglichst unterschiedlicher Wesen, z.B. ein riesiger Steinbeißer (langsame schwerfällige Bewegung und ebensolche Sprache), ein nervöses Irrlicht (ängstlich, schnell) und ein aufgeregter Nachtalb (große dramatische Gesten, neigt zu Übertreibungen). Die Spielenden improvisieren eine Szene mit der Aufgabe, trotz unterschiedlicher Interessen, Absichten und anfänglicher Streitigkeiten Freundschaft zu schließen.

5. Borkontrolle

Borkontrolle treiben Unsinn im Haulewald, sie warnen vor Gefahren, ihre Bewegungen sind abgehackt und wirken mechanisch und sie tauchen immer zu zweit auf. 2 Spieler*innen geben die Trolle und werden von einem/r dritten Spieler*in interviewt. Dabei bewegen die Trolle sich synchron und reden mit einer Stimme. Wichtig ist, so langsam zu sprechen, dass ein Führen und Folgen möglich ist. Die Trolle wechseln sich ab in der Führungsrolle. Ziel ist, dass der Rollenwechsel für das Publikum unmerklich verläuft.

6. Phantásische Wesen von A bis Z

Ein/e Spieler*in sagt das Alphabet leise auf, bis er/sie gestoppt wird. Alle Spielenden denken sich eine Figur aus Phantasien mit dem entsprechenden Anfangsbuchstaben aus. Anschließend stellen alle nacheinander ihre neuen Figuren vor, der/die Nachbar*in ergänzt mit einem Satz über die Figur des Vorgängers. Dieses Spiel funktioniert auch online, jede/r Spieler*in ruft dann seine/n Nachfolger*in auf.

7. Automatisches Phantasieren

Dies ist sowohl in Präsenz als auch im Online-Unterricht möglich:

Sind die Schüler*innen mit dem „Automatischen Schreiben“ noch nicht vertraut, werden sie zunächst aufgefordert, 2 Minuten nonstopp zu schreiben, ohne den Stift abzusetzen bzw. die Finger von der Tastatur zu nehmen. Es ist völlig gleichgültig, ob Sätze oder Wörter geschrieben werden, es gibt kein Thema, alles, was gerade durch den Kopf geht, wird aufgeschrieben, wichtig ist nicht zu stoppen. Scheint kein Einfall zu kommen, wird das letzte Wort oder der letzte Buchstabe der Tastatur solange wiederholt, bis sich ein neuer Gedanke einstellt. Das Ergebnis bleibt unverändert und unveröffentlicht. Die Schüler*innen werden nach der Übung gefragt, wie es ihnen ergangen ist.

In der zweiten Runde gibt es einen Anfangssatz: „Als ich durch den Haulewald ging, sah ich plötzlich...“ Nach 2 Minuten wird wieder gestoppt. Dann werden die Schüler*innen aufgefordert, ihren Text durchzulesen ohne ihn zu verändern oder zu korrigieren und 3 Sätze, Satzteile oder Wörter auszusuchen und sie in der Reihenfolge ihrer Wahl zu montieren. Anschließend werden die kleinen Texte vorgelesen oder im Chat veröffentlicht.



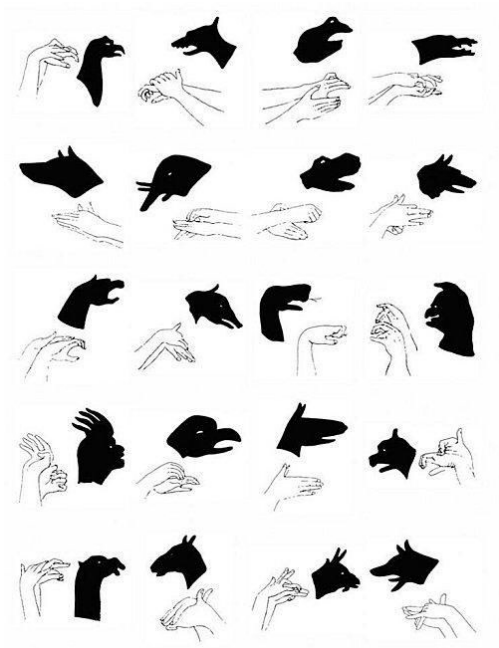
(Thyra Uhde, Mark Plewe.
Foto Beushausen)

8. Phantasiewesen entdecken

Die Schüler*innen werden aufgefordert nach Situationen und Anlässen zu suchen, in denen unsere Phantasie plötzlich eigene Wesen entdeckt, zum Beispiel in vorüberziehenden Wolken, in den Stämmen alter Bäume, Steinen oder in einer gewohnten Umgebung in plötzlichem Dämmerlicht. Vielleicht erinnern sich manche an Bilder oder Phantasiegestalten der Kindheit, ausgelöst durch Schatten o.ä. Die Erfahrungen und Erinnerungen werden ausgetauscht und besprochen.

9. Schattenspiel

Mit einer Lichtquelle, einer weißen Wand und den eigenen zwei Händen lassen sich schnell und einfach Schattenfiguren erschaffen. Dabei kommt es nicht darauf an, die zahlreichen Vorschläge, die im Netz zu finden sind, genau zu kopieren; die eigenen andersgearteten Entwürfe eignen sich hervorragend als phantásische Figuren und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Ebenso bieten sich Haushaltsgegenstände oder andere Dinge des Alltags als Schattenspenden an.



Online: Zuhause benötigt man einen Raum, den man weitgehend verdunkeln kann, eine weiße Wand und ein Laptop, dessen Kamera sich auf die weiße Wand richten lässt, sowie ein Handy mit Taschenlampe. Lässt sich das Handy nicht fixieren, werden Figuren mit einer Hand gemacht oder Gegenstände benutzt, die sich leicht mit einer Hand führen lassen (Gabel, Schlüssel, Stift usw.): Das Handy und den Schatten-gegenstand hinter die Kamera halten, langsame Bewegungen ausführen und mit dem Abstand zwischen Gegenstand oder Hand und Lichtquelle experimentieren. Auch verschwommene Schatten sind gut geeignet, es gibt kein richtig oder falsch. Die „technischen“ Möglichkeiten auszuprobieren und weiter zu entwickeln, kann für die Schüler*innen eine Aufgabe sein, die ihren Ehrgeiz weckt. Sind die Schüler*innen mit ihren Darstellungen zufrieden, lassen sie sich auch per Screenshots festhalten. Anschließend können die Fotos als Grundlage für eine neue phantásische Geschichte oder Collage dienen.



(Thyra Udhe, Chris Carsten Rohmann. Foto Beushausen)

Extras einer Theaterproduktion –Stichwörter von A bis Z

Auf unserer Homepage finden Sie ein 15minütiges Video „Extras einer Theaterproduktion“, in dem wir Einblicke in verschiedene Phasen des Produktionsprozesses ermöglichen. Die folgenden Stichwörter können hilfreich bei der Besprechung des Videos sein. Die Schüler*innen suchen sich ein Stichwort aus und recherchieren selbständig, um anschließend in der Klasse zu berichten.

Abstecher
Auflösung
Ausstatter*in
Bühnenbild
Collage
Dramaturgie
Gänsefüßchen
Improvisation
Kornbrennerei
Landestheater
Lichttechnik
Probendekoration
Projektionsfläche
Regie
Sicherheitsprobe
Standbild
Szene
Technische/r Leiter*in
Tontechnik
Züge

Extras einer Theaterproduktion –Stichwörter von A bis Z

Abstecher	Interne Bezeichnung einer eigenen Aufführung am Gastspielort
Auflösung	hier: Bildauflösung, Maß für die Bildgröße
Ausstatter*in	der/die künstlerisch Verantwortliche für Bühnenbild und Kostüme
Bühnenbild	Aufbau auf der Bühne für eine Inszenierung, Kulissen
Collage	Technik in der Kunst, aus verschiedenen Teilen etwas Neues zu schaffen, von französisch „coller“ - kleben
Dramaturgie	die Struktur eines Dramas und Abteilung im Theater, zuständig u.a. für Textfassungen, Spielplan und Unterstützung der Regiearbeit.
Gänsefüßchen	Umgangssprachlicher Ausdruck für Anführungsstriche, Markierung der wörtlichen Rede in einem gedruckten Text
Improvisation	ohne Vorbereitung spontan spielen aus dem Stehgreif
Kornbrennerei	ehemalige Schnapsbrennerei, Hof Schulte-Rauxel, Drehort für die Dachbodenszenen der Extras
Landestheater	L. versorgen vor allem ländliche Regionen und kleinere Städte, die kein eigenes Schauspielensemble haben, mit Theater.
Lichttechnik	technische Abteilung im Theater, Ausrüstung und Bedienung der Scheinwerfer
Probendekoration	Provisorisches, einfaches Bühnenbild während der Proben
Projektionsfläche	urspr.: Abbildung von Gegenständen, künstlerisch: dem Zuschauenden eine Möglichkeit schaffen, mit verschiedenen Elementen die eigene Phantasie in Gang zu setzen.
Regie	künstlerische und organisatorische Leitung einer Theaterproduktion
Sicherheitsprobe	Der technische Leiter begutachtet den Ablauf einer Inszenierung hinsichtlich Gefahren für Teilnehmende und Publikum und überwacht die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften.
Standbild	Die Schauspieler*innen „frieren“ in ihrer Bewegung ein: sie bleiben stumm und regungslos stehen („Freeze“).
Szene	Kapitel eines Theaterstücks
Technische/r Leiter*in	verantwortlich für alle technischen Abläufe im Theater, ihre Organisation und Sicherheit
Tontechnik	u.a. Aufnahme von Geräuschen und Musik, Aufbau von Lautsprechern, Einrichtung von Mikrofonen und Headsets
Züge	Hebevorrichtung der Bühnentechnik zum schnellen Wechsel von Dekoration und Geräten

Nachgespräch

- Warum zieht sich Bastian auf den Speicher zurück?
- Wie wird Bastian auf das Buch aufmerksam?
- Es gibt Verbindungen zwischen Phantásien und Bastian, welche hast du bemerkt?
- Was nützt das AURYN deiner Meinung nach, wenn der Träger es nicht benutzen darf?
- Wieso regt sich Bastian über die Bedeutung des Namens von Atréju auf?
- Wie lautet der Auftrag, den Atréju von Cairon erhält?
- Was wird gebraucht, um die Kindliche Kaiserin zu retten?
- Was ist der Hornberg?
- Wie sieht das „Nichts“ aus?
- Was macht das Nichts mit den Bewohner*innen Phantásiens?
- Was sieht Atréju im Spiegel bei der Uyulála?
- Hat sich Bastian nach der „Lektüre“ verändert und wenn ja, wie?
- Was ist deiner Meinung nach der Unterschied zwischen der „Unendlichen Geschichte“ und Märchen der Gebrüder Grimm?
- Welche Figur hat dir am besten gefallen?
- Gab es eine Szene, die dich besonders beeindruckt hat?
- Was war unverständlich?
- Wie haben dir Kostüme und Bühnenbild gefallen?
- Wenn du Buch oder Film kennst: beschreibe die Unterschiede in der Wirkung auf dich!
- Was passiert, wenn ein Buch dich fesselt?
- Haben Bücher Macht?



(Thyra Uhde, Chris Carsten Rohmann.
Foto Beushausen)

Fragen zum Video

1. Wie hat dir die Video-Aufzeichnung des Theaterstücks gefallen?
 - ☐ gut
 - ☐ geht so
 - ☐ gar nicht
 - ☐ weiß nicht
2. Wie beurteilst du die Video-Aufzeichnung im Vergleich zu einem Live-Vorstellungsbesuch bei uns im Theater?
 - ☐ Das Video finde ich besser als einen Live-Theaterbesuch.
 - ☐ Das Video ist ok als Ersatz, aber ich gehe lieber ins Theater.
 - ☐ Das Video funktioniert gar nicht als Ersatz. Das hat nichts mehr mit Theater zu tun.
3. Das möchte ich noch zu der Video-Aufzeichnung sagen:

Bitte per Mail senden an: kleine-onnebrink@westfaelisches-landestheater.de
Vielen Dank für die Unterstützung!



(Vincent Bermel. Foto Beushausen).

Literatur und Links

¹Ende, Michael, Mehr Phantasie wagen. Ein Manifest für Mutige, Wien und München, 2019

<http://michaelende.de/die-unendliche-geschichte> (16.04.2021)

Service

- **Vor- und Nachbereitungen:** Sollte Sie das Material neugierig gemacht haben, so unterstützen wir Sie gerne bei einer Vor- und Nachbereitung an Ihrer Schule. Auch eine Online-Nachbereitung oder ein Online-Nachgespräch gemeinsam mit unserem Dramaturgen ist möglich.
- **Pädagog*innen-Workshops:** Bei diesen Workshops haben Sie in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, sich mit Kolleg*innen über Erfahrungen und Probleme der Theaterarbeit auszutauschen. Die Theaterpädagog*innen des WLT bereiten das Treffen vor und bieten Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen an.
- **Spielplan:** Unseren Spielplan entnehmen Sie unserer Homepage oder in gedruckter Form dem großen Spielzeihteft und unserem Leporello. Beides senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu!
- **Buchung:** Karten können Sie unter der Telefon-Nr.: 02305/ 97 80 20 (Herr Bock) bestellen. Wenn Sie eine Vorstellung buchen möchten, so können Sie sich an Frau Tyman unter der Rufnummer 02305/ 97 80 14 wenden.
- **Fragen:** Bei Fragen oder Anregungen, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Ihr Feed-Back:

theaterpaedagogik@westfaelisches-landestheater.de
02305/9780- 26/-27/-56.

Impressum

Herausgeber:	Westfälisches Landestheater e.V.
Intendant:	Ralf Ebeling
Geschäftsführender Direktor:	Günter Wohlfarth
Anschrift:	Europaplatz 10, 44575 Castrop-Rauxel
Telefon:	02305/97800
Fax:	02305/978010
Internet:	www.westfaelisches-landestheater.de
Redaktion:	Katrin Kleine-Onnebrink
Herausgabedatum:	April 2021

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert vom Landschaftsverband
Westfalen-Lippe, Kulturabteilung

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

